

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Göttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 06.03.2022

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Freunde und Familie. Vor einiger Zeit hatte ich die Ehre, in einer anderen großartigen Kirche hier in Irvine zu sprechen und ich sprach über das Thema Heilung. Am Ende des Gottesdienstes kam ein Junge zum Heilungsgebet nach vorne. Er sagte, dass er Schmerzen im Nacken und Rücken hatte, sowie eine Hautkrankheit an den Händen. Also fingen wir an, für ihn zu beten. Wir beteten im Namen von Jesus, dass seine Schmerzen besser würden. Noch bevor wir mit dem Beten fertig waren, liefen ihm Tränen die Wangen hinab. Nach dem Gebet fragte ich ihn dann: "Okay, wie sind jetzt deine Schmerzen?" Er sagte: "Sie sind weg, sie sind weg, ich habe keine Schmerzen mehr. Die Schmerzen sind weg." Und er befühlte immer wieder seine Hände. Etwas ging in seinen Händen vor. Dann sagte er unter weiteren Tränen: "Es ist real, es ist real!" Es war bewegend diese Worte aus seinem Mund zu hören! Liebe Freunde, wir dienen einem lebendigen Gott. Jesus lebt. Ja, genau! Auch wenn Sie heute mit Ihrem Glauben an Jesus zu kämpfen haben, ist das nicht entscheidend. Gott liebt Sie. Er liebt Sie. Danke, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern.

BS: Es war wirklich gut ... Cohen sagt: "Pirat der Karibik." Es war großartig. Haven, Curtis und ich waren mit Hannah dort, und wir erlebten an dem Abend viele Wunder. Gott wirkt Erstaunliches durch die Kraft des Gebets. Wir möchten auch jetzt beten und erwarten, dass Gott Großes tut. Vater, im Namen von Jesus kommen wir mutig zu dir, und wir danken dir, Gott, dass du uns liebst. Wir beten für eine Ausgießung deines Geistes. Hilf uns, deinem Wort zu glauben und entsprechend zu leben. Gib uns heute alles, was wir brauchen, um Jesus ähnlicher zu werden. Darum bitten wir in seinem Namen. Amen.

HS: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Bibellesung – Matthäus 16,24-26 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Matthäusevangelium: Danach sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wer zu mir gehören will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen. Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich aufgibt, der wird es für immer gewinnen. Was hat ein Mensch denn davon, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst dabei aber seine Seele verliert? Er kann sie ja nicht wieder zurückkaufen! Amen.

Interview – Dallas Jenkins (DJ) mit Bobby Schuller (BS)

Dallas Jenkins ist Regisseur und Produzent, der seine berufliche Laufbahn in den Medien glaubensbasierten Sendungen widmet. Er möchte familienfreundliches Entertainment schaffen und hat an mehreren Lang- und Kurzfilmen gearbeitet. Sein derzeitiges Projekt ist die Serie The Chosen, die die Geschichte des Lebens von Jesus durch die Augen derer erzählt, die ihn kannten.

BS: Dallas, willkommen. Danke.

DJ: Danke, dass ich da sein darf.

BS: Zunächst muss ich Ihnen sagen, es ist so eine Freude, Sie interviewen zu dürfen. denn ich kenne so viele Menschen, die Ihre Serie The Chosen lieben. Ich hörte zum ersten Mal durch meinen Bruder davon, der schwärmte: "Das ist eine Hammer-Serie, die mir unglaublich geholfen hat! Aber man muss eine App downloaden, um sie sich anzusehen." Ich dachte: Ich kann mir nicht vorstellen, dass das sehr populär wird. Mann, hatte ich mich da geirrt! Was für ein Erfolg diese Serie ist! Wie gesagt, ich kenne so viele Menschen, die sich die Serie anschauen, auch im Fernsehen. Sie hinterlässt einen starken Eindruck. Für diejenigen, die Ihre Lebensgeschichte noch nicht kennen, erzählen Sie uns von Ihrer Glaubensreise und wie Sie dazu gekommen sind, diese erstaunliche Arbeit zu tun.

DJ: Mein Vater ist Jerry Jenkins, der Autor der Finale-Buchserie, die vor 25 Jahren erschien. Ähnlich wie The Chosen hatte sie einen eher langsamen Start, aber nach ungefähr einem Jahr explodierte sie förmlich global. Ich glaube, die Gabe Geschichten zu erzählen, ist neben meinem Glauben etwas, was ich von meinem Vater geerbt habe. Ich bin in einem christlichen Zuhause aufgewachsen und lebe seit meiner Geburt in einem kirchlichen Umfeld. Aber seine Gabe und Leidenschaft fürs Geschichtenerzählen ist etwas, was mir von klein auf eingeflößt wurde. Ich denke auch: Die Finale-Bücher waren ein Versuch, die Bibel zugänglicher zu machen. In dem Fall war es das Buch der Offenbarung. Die Buchserie stellte die Offenbarung in einen Zusammenhang, durch den Menschen sie persönlicher erfahren und besser verstehen konnten. Das Ziel war, neues Interesse an der Bibel zu wecken. Genauso wie Jesus gerne Gleichnisse erzählte und wie mein Vater die Finale-Serie benutzte, so wollte ich durch das Geschichtenerzählen quasi ein Fenster öffnen. Für viele Menschen ist es ein erster Blick auf eine Beziehung zu Jesus.

Für viele andere Menschen – für Sie und mich und viele Ihrer Zuschauer –, die schon den Großteil ihres Lebens Christ sind, kann so eine Geschichte den Glauben wieder lebendiger machen. Etwas Vertrautes aus einer neuen Perspektive zu betrachten, kann die Leidenschaft für die Bibel und die Beziehung zu Jesus neu entfachen. Obwohl ich in der Kirche großgeworden und nie vom Glauben abgefallen bin, hatte ich immer diesen Wunsch, meine Leidenschaft für die Bibel neu zu finden und zu entfachen. Ich glaube, dass wird in The Chosen deutlich, und ich glaube, das ist es, wodurch die Leidenschaft von Menschen für die Bibel neu entfacht wird.

BS: Das ist klasse. Bis heute wusste ich nicht, dass Ihr Vater Jerry Jenkins ist. Bis dahin hatte ich gedacht, es wäre Zeus. Das ist also eine Überraschung. Sie sind ein gutaussehender Mann. Ich war überrascht, dass Sie kein Schauspieler sind. Sie sind nach dem Studium direkt in die Filmbranche eingestiegen, oder? So haben Sie angefangen, und Ihnen liegen familienfreundliche Filme und Geschichtenerzählen sehr am Herzen. Eines der Dinge, die mich besonders beeindruckt haben, da ich mit Bibelfilmen aufgewachsen bin, die ich zum Beispiel in einer Baptistenschule gesehen habe. Ich erinnere mich noch, Jesus wurde da als sehr weißer Mann dargestellt, noch nicht mal mit Sonnenbräune. Und er trug ein weißes Gewand, das so aussah, als hätte er es in einem 1-Euro-Laden gekauft, mit einer violetten Schärpe. Sie hingegen haben den ethnischen und sprachlichen Aspekt, dass Jesus ein Jude aus dem ersten Jahrhundert war, sehr gut dargestellt. Mich hat beeindruckt, wie Sie das eingefangen haben. Wie wichtig war es Ihnen, die Geschichte auch kulturell gesehen richtig darzustellen?

DJ: Ja, ich habe dieselben Filme gesehen, wie Sie. Dabei fielen mir ein paar Dinge auf. Zum einen, wie Sie sagten, erschienen Sie mir sehr europäisch. Auch war Jesus gewöhnlich ziemlich langweilig, was meinem Bild von Jesus nicht entsprach. Und alles wirkte so ähnlich wie ein Buntglasfenster: alles sehr förmlich, sehr distanziert. Deshalb war für uns – und für mich persönlich als Filmemacher – das Arbeitsprinzip Nummer eins: Authentizität. Ich möchte die Zuschauer direkt ins Geschehen mit reinnehmen. Ich möchte, dass sie Jesus durch die Augen derer sehen, die ihm begegnet sind. Das geht nur, indem man in jeder Hinsicht authentisch ist. Auch kulturell gesehen. Deshalb ist es eine sehr jüdische Serie, obwohl ich ein nicht-jüdischer Evangelikaler bin. Ich wollte das Jüdische rüberbringen, das wir als Nicht-Juden durch Jesus geerbt haben. Das spielt eine ganz wichtige Rolle. Das ist eines der Dinge, die in dieser Serie anders ist als in vielen anderen filmischen Darstellungen von Jesus. Er ist kulturell authentisch. Das finde ich aus folgendem Grund so wichtig: Wenn die Zuschauer das Gefühl haben, dass es authentisch ist, dann fühlt sich die Geschichte real und wahrheitsgemäß an. Ich möchte, dass die Zuschauer glauben, dass es sich um wahre Ereignisse handelt.

BS: Mir gefällt auch, dass Sie die Geschichte aus der Perspektive der Jünger erzählen. Ich weiß nicht, wie ich es sonst erklären soll, aber zu einem großen Teil erzählen Sie die Geschichte von Simon und den anderen Jüngern. Warum sind Sie die Geschichte von diesem Standpunkt aus angegangen?

DJ: Weil in anderen Jesus-Filmen, in denen Jesus die alleinige Hauptfigur ist, etwas fehlt. Natürlich ist Jesus die Hauptperson. Jesus ist mein Retter und ich mag gerne filmische Darstellungen seiner Person. Aber wenn man in der Darstellung von einem Wunder zum nächsten springt, von einem Bibelvers zum nächsten, hat man keine Gelegenheit, sich mit irgendjemandem in der Geschichte zu identifizieren. Für mich ist es schwierig, mich mit dem sündlosen Sohn Gottes zu identifizieren.

Wenn ich die Geschichte also durch seine Augen sehe, fehlt mir der echte Bezug zu seinen Erlebnissen. Viel eher habe ich Bezug zu Simon Petrus, zu Maria Magdalena, zu Nikodemus, zum Steuereintreiber Matthäus. Das sind alles Hauptfiguren in der Serie – neben Jesus natürlich, der diese Figuren alle miteinander verbindet.

Ich bin überzeugt: Wenn man Jesus durch die Augen derer sieht, die ihm begegnet sind, kann man genauso von ihm beeindruckt und verändert werden wie sie. Das ist etwas, was wir jeden Tag von Tausenden Zuschauern von The Chosen hören: dass sie sich mit den Sündenkämpfen, mit den Fragen, mit den Sorgen dieser Figuren identifizieren. Wenn dann die Lösung kommt, können sie sich auch entsprechend damit identifizieren. Ich möchte Menschen erreichen, die sich mit denselben Kämpfen und Sünden identifizieren können wie diese Menschen – und ihre Lösung war Jesus. Ich möchte Menschen zu dem Schluss bringen: "Oh, wenn ich mich mit dem Problem identifizieren kann, dann kann ich mich auch mit der Lösung identifizieren. Meine Lösung kann die gleiche sein wie ihre."

BS: Großartig. Ich glaube, genau das geschieht. Haben Sie irgendwelche besonderen Erfahrungsberichte und Geschichten von Menschen, die durch diese Serie verändert worden sind?

DJ: Ja, wir hören jeden Tag Berichte von Menschen auf der ganzen Welt. Eine Rückmeldung, die mich besonders beeindruckt hat, kam ziemlich am Anfang, bevor die Serie so bekannt wurde. Wir bekamen einen Erfahrungsbericht von einer Frau aus China, die sich die Serie mit ihrem Mann und ihren Kindern anschaute, von denen niemand Englisch sprach. Sie war die Einzige, die Englisch konnte. Aber sie berichtete: "Obwohl mein Mann und meine Kinder kein Englisch können und meine Kinder noch sehr jung sind, wollen sie alle jede Folge mitsehen. Sie sind immer dabei, weil sie unbedingt die nächste Folge sehen wollen." Da wurde uns klar: Okay, das ist etwas Transzendentes. Das übersteigt meine Fähigkeiten. So gut bin ich nicht. Eindeutig bewirkt Gott etwas durch dieses Projekt. Er reißt Mauern nieder: religiöse Mauern, kulturelle Mauern, Mauern zwischen Altersgruppen. Dasselbe erleben wir auch ständig bei den Dreharbeiten. Viele unserer Schauspieler und Crewmitglieder sind keine Christen – oder noch keine. Einige finden jetzt gerade zum Glauben. Aber ihr Erlebnis, diese Rollen zu spielen, gibt mir die Möglichkeit, die gute Nachricht von Jesus auf ganz natürliche Weise weiterzugeben. Ich erkläre ihnen, was ihre Figuren durchgemacht haben, und dadurch nehmen wir die Bibel durch. Die Entwicklungen bei den Dreharbeiten spiegeln die Entwicklungen der Figuren wider. Im Laufe der Serie sieht man die Emotionen der Figuren. Man sieht, wie sie radikal verwandelt werden, und diese Verwandlung hat auch immer wieder bei den Dreharbeiten stattgefunden. Wenn sie die Worte sagen, wenn sie erleben, wie Jesus sie beruft – ich weiß, es sind nur Schauspieler, aber sie haben dabei tiefe emotionale und geistliche Erfahrungen. Sie erzählen: "Mann, ich weiß nicht, was passiert ist. Ich konnte einfach nicht aufhören zu weinen." Ich denke dabei: Ich weiß genau, was passiert ist. Und das geschieht immer und immer wieder.

BS: Der Heilige Geist wirkt durch diese Geschichte. Ich habe schon öfters darauf hingewiesen, dass Menschen im Großteil der Kirchengeschichte – besonders im ersten Jahrtausend – keinen direkten Zugang zur Bibel hatten. Bibeln besaßen nur ganz Reiche oder Einrichtungen mit Bibliotheken. Auch konnten die meisten nicht lesen. Also wurde die Bibel durch einen Redner kommuniziert, oder einen Priester oder einen Geschichtenerzähler im Dorf. Durch diese Serie knüpfen Sie daran an. Ich glaube, heute gibt es so viele Menschen, die sich mit dem Bibellesen schwertun, weil die Aufmerksamkeit so beschränkt ist und es vielen Menschen sehr schwerfällt, antike Texte in sich aufzunehmen. Ich glaube, dass Sie solchen Menschen helfen. Wie Sie selbst gesagt haben: Sie bauen eine Brücke zur Bibel, indem Sie Menschen die Geschichte in der Geschichte zeigen, und das finde ich so beeindruckend.

DJ: Ja, und ich glaube, das ist ganz wichtig. Wäre diese Serie das letzte Wort, würden Menschen Gott oder seinen Sohn einzig durch diese Serie erleben, wäre das ein Problem. Es ist nicht genug. Die Bibel hat das letzte Wort. Ich möchte Interesse an der Bibel wecken.

Ich möchte, dass Menschen durch die Serie Jesus mehr lieben und kennenlernen wollen. Und Gott sei Dank hören wir genau das jeden Tag. Niemand sagt: "Oh gut, das ist jetzt ein Ersatz für die Bibel." Nein, die Serie zieht Menschen zur Bibel. Mehr als je zuvor wird die Bibel für sie zum Leben erweckt. Und ich glaube, dazu leisten auch Sie einen ganz wichtigen Beitrag. In Ihren Predigten erklären sie historische und kulturelle Hintergründe zu biblischen Geschichten, die nicht immer leicht zu verstehen wären, würde man sie in einem Vakuum lesen. Und wie Sie schon richtig sagten, einige Menschen können nicht mal lesen. Deshalb ist dies für viele Menschen ein gutes Mittel, ihnen die Bibel nachzubringen und eine Leidenschaft für die Bibel noch mehr zu entfachen. Das ist das Ziel.

BS: Das ist großartig. Dallas Jenkins, ein herzliches Dankeschön. Man merkt, dass Sie ein Herz für Gott haben und dass Sie das Joch auf sich genommen haben, das Gott Ihnen gegeben hat – Ihre Berufung. Ich bin mir sicher, dass Sie dadurch noch ganz viel Gutes ernten werden. Es sind bereits ganz viele Menschen tief durch die Serie berührt worden. Wer sie noch nicht gesehen hat – schauen Sie sich unbedingt The Chosen an. Zugänglich durch die App oder auf der Website TheChosen.tv, und auch auf DVD erhältlich. Schauen Sie sich alle Folgen doch gemeinsam mit Familienmitgliedern oder andern an. Dallas, danke. Wir schätzen Sie.

DJ: Man kann es sich übrigens ganz kostenlos anschauen.

BS: Ja, genau, kostenlos. Wir bedanken uns für Ihr Engagement. Sie bewirken ganz viel, und wir sind dankbar, Ihre Geschichte gehört zu haben

DJ: Danke, dass ich hier sein durfte. Ich weiß es zu schätzen.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Wenn wir jetzt unser Bekenntnis sprechen, sagen Sie es mit Überzeugung. Dies ist das Evangelium. Öffnen Sie Ihr Herz und Ihre Gedanken und machen Sie es zu einem wichtigen Gebet, dass wir gemeinsam sprechen.

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Ein sinnvolles Leben: Gleichgewicht!

Ich möchte heute damit beginnen, über den Epikureismus zu sprechen. In der antiken Welt kam mit der Zeit Kritik auf, was die Sicht betraf: Es gibt einen Gott der Sonne, einen anderen Gott der Blumen, oder eine Göttin der Liebe, oder einen Gott des Geldes ... Sehr häufig standen diese Götter im Wettstreit miteinander. Das führte zu einem Zynismus und einer Kritik, besonders in Griechenland und den Ionischen Inseln, aber auch an anderen Orten. Philosophen fanden sich, die sagten: "Das ist nicht stimmig." Im Vakuum dieser Kritik entstanden viele der Philosophien – gute Philosophien – , die auch heute noch existieren. Wir haben hier nicht die Zeit, sie alle dranzunehmen, aber einer der entstehenden Philosophien war der Epikureismus. Ihm liegt eine ganz simple Idee zugrunde. Und zwar besagt der Epikureismus, dass wir im Leben den Schmerz minimieren und den Genuss maximieren sollten. Allerdings betrachteten die Epikureer das nicht wie Hedonisten. "Genuss" bedeutete für sie nicht das, was wir "sündhaftes Vergnügen" nennen würden. Genuss bedeutete für sie eher, zu philosophieren, gesprächsreiche Spaziergänge mit einem Freund zu unternehmen und eine Mahlzeit langsam zu essen. Aber trotzdem, das Ziel war im Grunde ein persönliches existenzielles Wohlbefinden. Man minimierte Leid, man maximierte die Freude. Und daran ist überhaupt nichts auszusetzen, solange es auf gesunde Weise stattfindet. Doch das reichte nicht. Es reichte nicht, denn wenn das Maximieren des Genusses und das Minimieren des Schmerzes den Kern einer Weltanschauung ausmacht, bekommt man sinkende Erträge. Das Vergnügen bleibt nicht vergnüglich. Man muss immer noch einen draufsetzen. Am Ende wird aus der Philosophie des Epikureismus fast immer Hedonismus, das totale Streben nach Vergnügen um jeden Preis. Das ist das menschliche Befinden. Das trifft auf ein konsumorientiertes Leben zu, richtig? Sinkende Erträge. Man kauft sich ein schönes Auto und es bringt einem Vergnügen, aber dann klingt es wieder ab. Das gilt auch besonders für Süchte: Sexsucht oder Drogensucht. Man bekommt sinkende Erträge. Das kann auf verschiedene Weise im Leben geschehen, aber die meisten der offensichtlichsten Lösungen führen häufig zu einer echten Leere.

Dostojewski sagte – und ich liebe dieses Zitat, es ist so weise und es klingt hart, aber es ist gut: "Leben heißt Leiden." Wow! Das klingt nicht sehr positiv. Das klingt nicht nach Möglichkeitsdenken. Aber Dostojewski war ein gläubiger Christ und hat einige der weisesten Dinge gesagt, auf die wir hören sollten, besonders in der modernen Welt. Wenn er sagt: "Leben heißt Leiden", dann hören wir tendenziell: "Oh, das Leben ist eine Plage. Es ist immer schwer, es ist immer schlechtes Wetter, es ist immer Winter, es ist immer schwierig – und dann stirbt man." Richtig? Doch das meint er nicht. Vielmehr meint er: "Wenn du leben willst, wenn du ganz lebendig sein willst, wenn du vor Bestimmung, Sinn, Freude, Glück und Liebe nur so strotzen willst, dann musst du auch den Mut fürs Leiden haben." Er sagt: "Zwischen der Person, die du momentan bist und der du eigentlich sein willst, steht die Bereitschaft, den Schmelztiegel zu ertragen. Die Bereitschaft, durchs Feuer zu gehen. Die Bereitschaft, Schmerz lange auszuhalten, weil du glaubst, dass es das am Ende absolut wert ist." In unserer heutigen Welt hören wir häufig: "Tu, was du liebst. Mann, tu, was du liebst! Tu, was du liebst. Folge deiner Leidenschaft." Dieser Ratschlag gehört meiner Meinung nach zu den schlechtesten Ratschlägen, die man Leuten geben kann, besonders jungen Leuten. Wissen Sie, was ich heute tun würde, wäre ich dem gefolgt, was ich anfangs liebte? Ich würde auf meiner Couch sitzen, Zimtschnecken mit Milch herunterspülen und Computerspiele spielen. Das würde ich heute tun. Ich würde tun, was ich liebe. Und mein Leben wäre erbärmlich. Aber wissen Sie, was ich heute mehr liebe als Computerspiele? Ich bin liebend gerne Pastor. Aber die Entwicklung von damals zu heute hat so einige Opfer erfordert. Es hat Gespräche und Vorstandssitzungen erfordert. Es hat eine achtjährige Ausbildung erfordert. Es hat erfordert, heulend im Treppenhaus zu sitzen, weil ich Hebräisch nicht auf die Reihe bekam. Es hat Kampf bedeutet, Leid, Herausforderungen, Einladung, Verlegenheit, immer wieder erneutes Versagen, beim Predigen die Nerven verlieren und trotzdem wieder predigen. Zwischen dem Jungen, der auf der Couch saß, und diesem Mann, der hier über Jesus redet, liegen leidvolle Jahre. Deshalb bin ich so froh, dass die Worte "Leben heißt Leiden" für mich glaubhaft geklungen haben – dass man, um zur Person zu werden, die man sein will, das tun muss, was man hasst. Man muss tun, was man hasst, bevor man das tun kann, was man liebt. Das ist etwas, was die Welt einem nicht sagt. Wer eine Sache wirklich gut können und bei etwas wirklich gedeihen möchte, der muss die Mühsal des Übens, des Reglementierens, des Angewöhnens, der Disziplin auf sich nehmen. Das, was zwischen dem steht, wer man momentan ist und wer man sein möchte, ist die Bereitschaft, Leid auf sich zu nehmen und durchzuhalten. Für viele Menschen klingt das furchtbar entmutigend und negativ. Dabei ist es in Wirklichkeit positiv. Es ist aus folgendem Grund positiv: Am Ende gibt es einen großen Lohn. Das ist die Frage. Jesus sagt zwei Dinge, oder? "Nehmt euer Kreuz auf euch und folgt mir nach." Denken Sie dran, das Kreuz war ein Folterinstrument, richtig? Die römische Zeit war in dieser Hinsicht widerlich und schrecklich. "Nehmt euer Kreuz auf euch UND folgt mir nach." Aber er sagt auch: "Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt. Nehmt mein Joch auf euch. Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht." Ist die Last leicht und ist das Joch genau passend? Oder ist es ein Kreuz? Welches von beiden ist es? Es ist beides, oder? Es ist beides. Sehen Sie, Predigen fällt mir jetzt leicht, aber früher nicht. Klavierspielen fällt mir jetzt leicht, aber nicht als Kind, als ich Vorführungen und Übungen machen musste. Genauso fällt das Singen unseren Sängern hier heute bestimmt recht leicht, aber ich würde gerne mal wissen: Zeigen Sie mal durch ein Handzeichen, wie viele von Ihnen zu irgendeinem Zeitpunkt Ihres Lebens professionell gesungen haben oder es immer noch tun? Fast alle. Das ist erstaunlich, oder? Sie können so gut singen, dass andere sie dafür bezahlen. Das ist großartig. Man muss ziemlich gut singen können, um das zu erreichen. Da muss man erst mal hinkommen. Bestimmt mussten Sie daran arbeiten, richtig? Sie mussten Gesangsstunden nehmen. Die meisten von Ihnen haben es studiert. Einige von Ihnen haben sogar einen Dokortitel in Musik. Es gibt Dinge, die Sie tun mussten. Mein Punkt ist: Jetzt können Sie Dinge tun, die die meisten Menschen nicht hinbekommen würden, selbst wenn sie grundsätzlich ganz gut singen können. Bei jeder Disziplin gilt: Eine Disziplin erfordert Disziplin. Oder? Eine Disziplin erfordert Disziplin. Um etwas wirklich gut zu können, muss man den strapaziösen Weg in Kauf nehmen, der dort hinführt. Wiederum, fassen Sie das nicht negativ auf, sondern sehen Sie es positiv. Sie können nicht bloß tun, was Sie lieben. Sie können nicht bloß Ihrer Leidenschaft folgen. Das ist für sich genommen ein schlechter Ratschlag. Wollen Sie tun können, was Sie lieben? Wollen Sie Ihrer Leidenschaft folgen? Dann müssen Sie zunächst bereit sein, lange das zu tun, was Sie hassen. Dadurch erlangen Sie schließlich das Ziel. Was, glauben Sie, meinte Jesus, als er sagte: "Das Tor zum Leben ist eng und der Weg dorthin ist schmal, deshalb finden ihn nur wenige"?

Was bedeutet das? "Nur wenige"? Übrigens, wie viele sind "nur wenige"? Zunächst einmal, wie viele Christen gibt es auf der Welt? Nur wenige Christen oder viele Christen? Ich würde sagen, viele Christen, so ungefähr zwei Milliarden. Das ist nur eine Schätzung, die ich mir gerade aus den Fingern sauge. Zwei Milliarden – das klingt für mich nicht nach wenigen. Ich glaube, Jesus spricht hier vom Weg der Jüngerschaft – wenn ein Christ beschließt: "Ich will nicht bloß eine Eintrittskarte für den Himmel in der Tasche haben. Ich will auch in diesem Leben lebendig sein. Ich will im Geist lebendig sein." Es gibt vieles, was wir anstreben können, sei es Musik oder Schauspielerei oder Mathematik oder Baukunst. Doch von allem gibt es nichts Größeres zu erreichen, als Jesus zu kennen – ihn ganz kennenzulernen. Es gibt nichts im Leben, was einem mehr Erfüllung bringt, als ihn zu kennen. Es ist den Preis wert. Kennen Sie den Preis, ein Jünger von Jesus zu sein? Wissen Sie, wie viel es kostet? Der Preis ist hoch. Es erfordert einen hohen Preis, Jesus nachzufolgen. Wissen Sie, wie viel es kostet? Es kostet alles! Alles! Ihren Körper, Ihren Kopf, Ihre Zeit, jede Minute, jeden Dollar, jede Person. Es kostet alles. Aber es lohnt sich. Ich kenne den Tag, an dem Bobby Schuller gestorben ist: am 4. Juli 1996. Bobby Schuller wurde ans Kreuz von Jesus genagelt und ist zu einem neuen Leben auferstanden. Und ich kann Ihnen sagen, dass es sich gelohnt hat. Ich möchte kein anderes Leben als das ewige Leben, das Gott mir gegeben hat. Etwas Besseres gibt es nicht – und es steht auch Ihnen zur Verfügung. Jesus nachzufolgen hat seinen Preis. Die meisten von uns wissen wahrscheinlich, was Dietrich Bonhoeffer darüber gesagt hat. Dietrich Bonhoeffer leistete Widerstand gegen die Nazis und wurde in einem KZ hingerichtet. Mitten im Nazi-Deutschland schrieb er darüber, dass es seinen Preis hat, Jesus nachzufolgen. Aber liebe Freunde, darf ich Ihnen sagen, dass es auch seinen Preis hat, Jesus nicht nachzufolgen? Auch mangelnde Nachfolge hat seinen Preis. Der Preis mangelnder Nachfolge ist ein Leben, das sich leer anfühlt und mit der Zeit immer spröder, immer verwirrter, immer wütender, immer liebloser wird. Der Lohn der Nachfolge hingegen ist ein ganz neues Herz. Ganz gleich, wie schlimm es wird, ich kann einen Glauben haben, der übers Wasser geht. Einen Glauben, der Mauern einreißt. Ein Leben, das Familien wieder zusammenbringt. Ein Leben, durch das ich meinen Feinden ganz selbstverständlich vergeben kann. Ein Leben, durch das ich ganz ungehetzt in einem Bewusstsein der Gegenwart Gottes leben kann. Ein Leben, das so voll und so reich ist, dass, selbst wenn ich das Zeitliche segne, mein Leben weitergeht, weil es einfach so hell ist. Das ist es, was Gott mir vor all den Jahren gab, als ich am Kreuz von Jesus starb, und das ist es, was er auch Ihnen geben möchte. Das erfordert, die Sache ernst zu nehmen. Dass ich wirklich tun möchte, was die Bibel lehrt. Nicht rein äußerlich, sondern von innen heraus: "Ich möchte ein ganz neues Herz haben, das ungehetzt ist, das Menschen liebt, das die Stimme Gottes hört, das mit echter Kraft betet. So ein Leben möchte ich." Es steht Ihnen zur Verfügung, lieber Freunde. Die Art von Leid, über die ich heute spreche, ist die Art von Leid, die Fußballspieler haben, wenn sie für eine Meisterschaft trainieren. Die Art von Leid, über die ich heute spreche, ist die Art von Leid, wenn die Hände wehtun, weil man so viele leckere Lebensmittel ins Haus trägt. Die Art von Leid, über die ich heute spreche, ist die, wenn man einen Korb voller Brot für hungrige Menschen trägt. Das kann man Leid nennen, ist es aber nicht. Alles, wozu Gott uns aufruft, erfordert zwar Opfer, aber es lohnt sich total. Es lohnt sich. Es lohnt sich wirklich. Dazu kommen wir noch. Ist es ein leichtes Joch von Jesus oder ist es Christus, der in mir gekreuzigt ist? Nun, es ist beides. Wenn ich mit ihm gekreuzigt bin, bin ich auch mit ihm auferstanden, und dieses Leben beginnt schon jetzt. Amen. Wenn Jesus sagt: "Nehmt euer Kreuz auf euch und folgt mir" ... Ich habe vor ungefähr zwei Jahren schon mal darüber gepredigt, vielleicht erinnern Sie sich. Was ich gleich beschreiben werde, ist nicht ganz jugendfrei. Aber ich muss es beschreiben, damit Sie sehen können, was Jesus seinen Jüngern zeigte und wie die Menschen das damals erlebten. In der Bibel wird beschrieben, dass Jesus seine Jünger zu einem sehr berühmten Ort brachte, Banyas, Caesarea Philippi. Es liegt ungefähr einen Tagesmarsch nördlich der jüdischen Bewohner Galiläas. Caesarea Philippi war zur Zeit von Jesus der Regierungssitz von Herodes Philippos, gebaut an einer Kultstätte bestehend aus einem Tempel mit Priestern und Priesterinnen, die um den Tempel herum lebten. Die Kultstätte war Pan gewidmet. Damit fangen wir an. Wenn man heute Caesarea Philippi besucht, sieht es wie ein hübscher Garten aus, sehr friedlich. Aber könnten Sie sehen, was dort damals stattfand, wären Sie bestimmt etwas angeekelt und würden sich hinterher duschen wollen. Hier sind die Tore zur Hölle oder die Tore zum Hades. Denken Sie dran, die Hölle und der Hades sind im ersten Jahrhundert nicht dasselbe. Der Hades gehörte zur Weltanschauung, die damals quasi als wissenschaftlich galt. Nicht wirklich wissenschaftlich, aber der Hades gehörte zur allgemein akzeptierten Sicht der Welt.

Im ersten Jahrhundert ging man davon aus, dass man nach dem Tod an einen Ort namens Hades kam. Auch die Juden glaubten das. Sie nannten es Scheol. Und der Hades war kein feuriger Ort. Nicht Feuer und Schwefel. Es war ein feuchter, modriger Ort, der Ort der Toten. Ein gruseliger Ort. Stellen Sie sich ein schimmeliges Gespensterhaus vor, okay? So ist es dort drin. Das ist der Hades, und in der antiken Welt wurde geglaubt, dass diese eine Stelle hier im Norden Israels – genau genommen in Syrien – ein Eingang zum Hades war. Dass, wenn man in dieser mit Wasser gefüllten Höhle weit genug ging, man schließlich in den Hades gelangen würde. Also nannte man dies "Das Tor des Hades". Aus dem Hades kam ein Gott namens Pan. Pan war der Gott der Fruchtbarkeit. Wir denken bei Pan vielleicht an Peter Pan oder an Pan von Disneys Herkules, einem ganz niedlichen Pan. Aber wenn man mal nach antiken Darstellungen von Pan googelt, dann stößt man auf 2.500 Jahre alte Statuen, die wie die Fantasiegeschöpfe irgendeines Teenagers aussehen. Da fragt man sich: "Was soll denn dieses grotesk große Geschlechtsteil?!" Der Glaube war, dass Pan aus dem Hades kam, in den Himmel aufstieg und es regnen ließ. Ich schildere das, um zu verdeutlichen, dass das im direkten Widerspruch zur Reinheit stand, die die Juden befürworteten. Man kann sehen: Die Jünger, die Jesus nachfolgten, waren vergleichsweise sehr puritanisch. Das Judentum war eine familienorientierte Religion. Juden aßen kein unreines Essen, durften nichts Unreines tun. Selbst wenn ein Tier geschlachtet wurde, musste es auf reine Weise vollzogen werden. Alles Blut des Tieres musste mit Salz herausgezogen werden. Selbst Kleidungsstoff durfte nicht "unrein" sein, indem man beispielsweise Schafwolle mit Baumwolle miteinander vermischte. Es gab so viele Regeln, um rein und gottgefällig und puritanisch zu bleiben. Diese Teenager, die Jesus nachfolgen, folgen ihm zu diesem Ort, diesem Götterfels. Okay? Der liegt direkt neben dem Tor zum Hades. Bei diesem Götterfels gab es eine Statue des Kaisers, eine Statue Pans und von Nymphen und Ziegen. Dort wurden Feiern abgehalten. Alle tranken und teilweise wurden auch Drogen genommen. Den Vorführenden wurde zugejubelt. Schließlich machten alle mit und es wurde eine riesige Sache. Drogen, Alkohol, begleitet von Musik und Gegröhle. Das ist der Wortursprung des Wortes Pandämonium, abgeleitet vom Gott Pan. Pandämonium. Auch Panik kommt von Pan. Die Feiern schaukelten sich zu einem Höhepunkt hoch, bei dem wirklich bizarre, widerwärtige Anbetung stattfand. Nun bringt Jesus seine Jünger dorthin. Sie stehen vor diesem Ganzen. All das findet dort statt. Stellen Sie sich vor: Diese jungen Leute, so zwischen 15 und 22 Jahre alt, sehr religiös und puritanisch aufgewachsen. Sie folgen ihrem Rabbi, weil sie Gott näher sein wollen. Sie hoffen, selbst eines Tages Rabbis zu werden. Diesen jüdischen Knaben ist in einem solchem Umfeld bestimmt nicht Wohl in der Haut. Sie denken: "Oh nein, würde meine Mutter wissen, dass ich hier bin, wäre ich aber in großen Schwierigkeiten! Bitte, lasst uns einander nicht verpetzen!" Denn das ist ein Konflikt. Sie sollten an so einem Ort eigentlich nicht sein. Aber sie sollen ihrem Rabbi auch überall hinfolgen. Stellen Sie sich vor, wie abends diese widerliche Zurschaustellung stattfindet. Nicht nur die Ausschweifungen, sondern das Unwohlsein, dass das im jüdischen Beobachter erzeugt – als religiöser Jude diesem Feuer, diesem Lärm und diesen Gerüchen so nahe zu sein. Das Erste, was Jesus seine Jünger fragt, ist: "Für wen halten die Leute mich?" Sie schauen einander an, unsicher, wie sie antworten sollen. Die ganze Situation ist ihnen peinlich. Sie murmeln einige Antworten: "Ach, einige Leute sagen, du bist Elia, andere sagen, du bist Johannes der Täufer." "Und was meint IHR, wer ich bin?" Simon schaut ihn an und sagt: "Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Da erwidert Jesus: "Glücklich bist du, Simon, Sohn des Johannes. Denn das hat dir mein Vater im Himmel offenbart. Von einem Menschen könntest du das nicht haben." Und dann sagt er ihm so etwas wie: "Von nun an sollst du Petrus heißen." Petrus bedeutet "Felsen". "Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen". Katholiken sagen, dass sich das auf den Papst bezieht – dass Jesus Petrus damit zum ersten Papst ernennt. Viele evangelische Christen sagen, dass der Fels das Glaubensbekenntnis ist, dass Jesus der Christus ist, der Messias. Ich glaube jedoch, dass beide Auslegungen falsch sind. Das ist aus dem Zusammenhang ersichtlich. Noch mal zurück zum Bild vom Felsen. Das ist der Götterfels, okay? Das ist der Fels, wo all diese Dinge stattfinden, die ich eben beschrieben habe. Hier findet das Pandämonium statt. Nun sagt Jesus: "Auf diesem Fels ..." Auf welchem Fels? Petrus der "Fels" wird die Gemeinde auf diesem Felsen bauen. Ich glaube, das ist ein Vorläufer zum Missionsauftrag. Jesus sagt damit: "Ihr religiösen Leute, ihr wollt rein bleiben, ihr wollt in euren kleinen Dörfern bleiben, ihr wollt in der Sicherheit eurer Gemeinschaft bleiben. Aber schaut euch mal diese Menschen hier an! Sie brauchen euch. Sie sind verloren. Schaut sie euch an. Schaut. Schaut, was hier los ist. Auch das sind Gottes Kinder! Dies sind Gottes geliebte Söhne und Töchter.

Und sie glauben, dass sie durch diese Rituale für Regen sorgen können. Rettet sie! Rettet sie! Seht? Auf diesem Felsen, Petrus. Hier musst du hingehen. Bau die Gemeinde hier! Bau sie hier." Deshalb: Als das Christentum sich verbreitete, als das Evangelium verkündet wurde, da verbreitete es sich wie ein Lauffeuer. Es war endlich die Antwort, auf die Menschen gewartet hatten. Leben. Im Zusammenhang mit seiner Aussage über den Felsen sagte Jesus dann schließlich auch: "Nehmt euer Kreuz auf euch." Er sagt Petrus: "Ich werde gekreuzigt werden, aber am dritten Tag werde ich auferstehen. Das ist die Lösung." Petrus erwidert: "Das darf auf keinen Fall geschehen!" Dann sagt Jesus zu Petrus wörtlich: "Geh hinter mich, Satan!" "Geh hinter mich" ist eine Redewendung, die bedeutet: "Folge mir." Damit putzt er Petrus nicht runter, sondern sagt ihm: "Nein, folge mir. Sei nicht Satan, sondern mein Jünger. Stell dich mir nicht in den Weg, sondern folge mir zum Kreuz, wo wir hingehen." Und dann, so steht es in Markus, ruft Jesus laut aus. Er wendet sich also all diesen Menschen zu, diesem ganzen Zirkus, und sagt: "Wer zu mir gehören will, darf nicht mehr sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen." Stellen Sie sich vor: Der menschengewordene Gott ruft aus. Bestimmt halten alle sofort inne und fragen sich: Wie bitte?! "Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich aufgibt, der wird es für immer gewinnen. Was hat ein Mensch denn davon, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst dabei aber seine Seele verliert? Er kann sie ja nicht wieder zurückkaufen!" Die Seele ist nicht bloß der Teil von uns, der in den Himmel kommt, wenn wir sterben. Die Seele ist unser wahres Selbst. Sie schließt alles mit ein, was man ist: Willen, Geist, Körper. "Warum wollt ihr das aufgeben, wer ihr seid? Warum wollt ihr euch selbst verlieren, um Regen zu gewinnen?" Man hat den Eindruck, dass den Jüngern die Situation peinlich ist. Da steht zwar nicht, dass Jesus sich ihnen zuwendet, aber ich stelle es mir so vor. Er schaut seine Jünger an, die denken: Oh Mann, das ist aber peinlich. Warum brüllt er da einen Haufen Heiden an? Die wollen da doch bloß ihr heidnisches Fest abhalten. Er schaut seine Jünger an und sagt: "Wer sich nämlich vor dieser gottlosen und sündigen Generation schämt, sich zu mir und meiner Botschaft zu bekennen ..." Anders gesagt: "Wie, ich bringe euch in Verlegenheit und das da nicht?!" "... zu dem wird sich auch der Menschensohn nicht bekennen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen wird." Das ist aussagestark – besonders in einer Welt, in der wir so besorgt sind, was Menschen von uns halten. Leidende Menschen brauchen Jesus. Ich brauche Jesus. Ich brauche ihn jetzt gerade. Diese Sache ist das Ende der Straße, was die Versuchungen betrifft, die uns die Welt ständig anbietet. Wann immer wir sündigen oder Gottes Bestes verfehlen, dann deshalb, weil wir der Lüge geglaubt haben, dass diese Sache uns glücklich machen oder erfüllen würde. Vielleicht hat sie das auch kurzweilig getan. Aber man bekommt sinkende Erträge. Ich möchte Ihnen etwas versprechen. Gott hat ein erstaunliches Leben für Sie auf Lager. Haben Sie dieses Leben erst einmal erlangt, werden Sie denken: "Worüber habe ich mir denn eigentlich solche Sorgen gemacht? Leid. Meine Sorgen waren doch völlig unnötig." Er liebt Sie. Er möchte etwas Gutes in Ihrem Leben tun. Er möchte Sie mit seinem Geist erfüllen. Er möchte, dass Sie zu dem Menschen werden, den er sich vorgestellt hat. Egal wie jung oder alt Sie sind, egal wie arm oder reich – Gott sieht Sie nicht nur so, wie Sie sind, sondern wie Sie werden können. Sie müssen nur bereit sein, Ihr Kreuz auf sich zu nehmen und ihm nachzufolgen, damit Sie das leichte Joch von Jesus wie eine Krone auf Ihrem Kopf tragen können. Sie können das Leben ganz ungehetzt, ungehetzt im Bewusstsein von Gottes Gegenwart führen. Ich habe eine Herausforderung für zwei unterschiedliche Menschentypen. Wir können auf vielerlei Weisen leiden, aber Sie werden überrascht sein. Ich glaube, es gibt zwei verschiedene Menschentypen. Der eine Typ ist dem Trott verfallen und der andere Typ ist dem anderen Extrem verfallen: Er kann sich gar nicht bremsen. Sind Sie dem Trott verfallen? Haben Sie das Gefühl, dass Ihr Leben feststeckt? In dem Fall ist meine Herausforderung an Sie, etwas zu tun, was Sie dazu zwingt, aus dem Trott herauszukommen. Mit anderen Worten, verbrennen Sie die Schiffe. Verbrennen Sie die Schiffe. Wissen Sie, was ich damit meine? Wenn Erforscher früher eine Insel oder einen anderen Ort erreichten, an dem der Kapitän bleiben wollte, verbrannte er teilweise die Schiffe. Dann gab es kein Zurück mehr. Dann mussten sie dort bleiben. "Wir können nicht zurück." Verbrennen Sie die Schiffe. Oder wie Elisa. Er verbrannte seine Ackerbau-Geräte, damit er sich nie davon abkehren würde, Elia nachzufolgen. Das kann bedeuten, eine bindende Verpflichtung einzugehen. Für einige von Ihnen bedeutet das, sich einen bestimmten Job zu suchen. Es hat nie eine bessere Zeit gegeben, sich einen Job zu suchen, als jetzt. Glauben Sie mir, ich bin Arbeitgeber, ich weiß das. Es könnte so etwas sein, wie Pflegeeltern zu werden.

Widmen Sie ein Jahr oder eineinhalb Jahre Ihres Lebens der Aufgabe, einem Kind zu helfen, das niemand anders haben will. Das wird richtig schwer sein. Pflegeeltern zu sein, ist richtig schwer. Hängen Sie im Trott fest? Dann gibt es wahrscheinlich etwas Bestimmtes in Ihrem Leben, wodurch Sie an diesem traurigen Platz der Mittelmäßigkeit stecken, an dem Sie nicht mehr sein wollen. Verbrennen Sie das Schiff. Brennen Sie es nieder, lieber Zuschauer. Hinterher werden Sie froh sein. Es wird sich lohnen. Aber vielleicht sind Sie gar keinem Trott verfallen. Vielleicht hängen Sie im gegenteiligen Extrem. Sie sind überarbeitet, Sie sind gestresst, Sie hetzen überall hin, Sie werden in tausend verschiedene Richtungen gezogen – und in den wenigen Pausenmomenten fühlen Sie sich unersättlich. Sie können nicht genug bekommen. Ihnen wird ganz schnell langweilig und Sie brauchen sofort etwas, um Sie von Ihrer Langeweile abzulenken. Falls das auf Sie zutrifft, habe ich die gegenteilige Herausforderung für Sie. Ich möchte Sie ermuntern, das ungehetzte Bewusstsein der Gegenwart Gottes zu suchen. Das bedeutet, dass Sie sich beständig dafür entscheiden, keinen Geist der Hetze in Ihrem Körper zuzulassen. Achten Sie auf das Gefühl und entscheiden Sie sich: "Es sei denn, es gibt gerade einen Notfall – ein Löwe jagt mich oder mein Kind ertrinkt –, will ich nicht so leben. Mach ich nicht mehr. Das Hetzen, nur um ganz schnell meine Eintrittskarte zu James Bond zu bekommen – oder was immer es ist –, lohnt sich nicht. So etwas tue ich einfach nicht mehr. Mach ich nicht." Und als nächstes – die "Zehn für Zehn"-Herausforderung. Die gehört zu meinen Lieblingsherausforderungen. Ich möchte Sie herausfordern: Kommen Sie bei den nächsten zehn Terminen, Veranstaltungen oder Verabredungen zehn Minuten früher als Sie müssen. Sie werden sehen, wie das Ihr Autofahren verändert, Ihr Ankleiden, Ihr Empfinden, wenn Sie ankommen. Wenn dann noch irgendetwas dazwischenkommt, können Sie trotzdem noch rechtzeitig kommen. Und wenn Sie tatsächlich zehn Minuten früher ankommen, haben Sie noch ein bisschen Ruhe, um Ihrem Podcast zu lauschen oder zu beten. Probieren Sie's mal aus. Am Ende der zehn Versuche werden Sie sagen: "Ich werde nie wieder in mein altes Muster zurückfallen." Werden Sie wahrscheinlich trotzdem, denn das passiert mir auch immer wieder. Das passiert, weil die Welt uns in ihr Muster zurückzieht. Aber wir können uns immer wieder daran erinnern: "Oh, stimmt, so muss ich ja nicht leben." Das ist eine alte benediktinische Praktik, die einem wirklich hilft, Gott nicht immer vorauszuweichen. Wissen Sie, was ich damit meine? Gott vorauszuweichen? Wer an Gottes Seite gehen will, der muss gemächlich gehen. Liebe Freunde, Gott hat für Sie einen großen Schatz auf Lager. Haben Sie keine Angst, den Preis der Nachfolge zu bezahlen, um ihn zu erlangen. Ja, es kostet etwas, Jesus nachzufolgen. Aber es kostet auch etwas, ihm nicht nachzufolgen. Auf Sie wartet solch ein hammermäßiges Leben. Ich möchte Sie auffordern: Widmen Sie dem Ihr Leben. Alles. Sie werden wahnsinnig begeistert sein, was Gott mit Ihrem Opfer anstellen wird. Herr, darum bitten wir im Namen von Jesus. Wir beten um eine Ausgießung deines Geistes. Viele von uns hier, Herr, sagen jetzt gerade in unseren Herzen: Was immer du von uns willst, wir wollen es tun. Wir wollen jetzt wirklich dein echtes Leben erleben. Herr, darum beten wir. Wir beten im Namen von Jesus darum, und wir danken dir, dass es bereits eine gemachte Sache ist. Wir beten im Namen von Christus. Amen.

Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.